

# Agrarsektor unter 0,8 % – im EU-Vergleich nach Luxemburg der niedrigste Anteil an der Gesamtwirtschaft

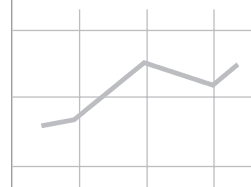
Dr. Frank Thalheimer

Die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft als Wirtschaftsfaktor nimmt im Südwesten mehr und mehr ab. Der Anteil des Agrarsektors an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung, die ein Maßstab für die wirtschaftliche Leistung aller Wirtschaftsbereiche ist, ging in Baden-Württemberg in den letzten Jahren stetig zurück und lag 2003 mit knapp 0,8 % leicht unter dem Bundesdurchschnitt von gut 1 %. Im Vergleich mit den 25 EU-Mitgliedstaaten läge Baden-Württemberg damit vor Luxemburg an der „Spitze“ der EU-Länder mit dem geringsten Beitrag der Landwirtschaft zur gesamten Wirtschaftsleistung insgesamt.

Im Jahr 2003 erstellten die hiesigen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Güter und Dienstleistungen im Wert von knapp 2,5 Mrd. Euro.<sup>1</sup> Dies entspricht einem Anteil von gut 10 % der insgesamt in Deutschland erzielten Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs Land- und Forstwirtschaft, Fischerei in Höhe von knapp 24 Mrd. Euro. Unter den Bundesländern liegt Baden-Württemberg damit nach Niedersachsen und Bayern mit 19 % bzw. 18 % Anteil und Nordrhein-Westfalen (15 %) an vierter Stelle. Bei leicht rückläufigem Produktionswert und höheren Vorleistungen hat sich die wirtschaftliche Leistung der heimischen Landwirtschaft 2003 erneut stark ( 5 %) verringert. Gegenüber dem bisherigen Höchststand der landwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung von über 3,1 Mrd. Euro<sup>2</sup> im Jahr 2000 fiel die Wirtschaftsleistung im Agrarsektor 2003 somit um gut ein Fünftel zurück. Dementsprechend reduzierte sich auch der Beitrag des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft zur Bruttowertschöpfung insgesamt: In den 90er-Jahren bis einschließlich 2000 noch bei rund 1,1 %, gemessen in jeweiligen Preisen, ist der Anteil des Agrarbereichs an der gesamten Wirtschaftsleistung nunmehr unter 0,8 % gesunken. Unter den Flächenländern weist Baden-Württemberg damit nach Hessen (0,5 %) und Nordrhein-Westfalen (0,7 %) den geringsten Agraranteil an der Gesamtwirtschaft aus. Zum Vergleich: Die Bundesländer mit dem höchsten landwirtschaftlichen Wertschöpfungsbeitrag waren 2003 Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen mit 3,9 % bzw. 2,5 %.<sup>3</sup>

Allerdings lässt sich die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Agrarbereichs nicht nur auf dessen Anteil an der Bruttowertschöpfung reduzieren. Als Teil der Volkswirtschaft hat der Bereich Landwirtschaft nach wie vor einen beachtlichen Stellenwert. So erzielte die heimische Landwirtschaft 2002 Verkaufserlöse in Höhe von knapp 3 Mrd. Euro, mehr als beispielsweise der Gesamtumsatz der baden-württembergischen Hersteller von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen mit 2,9 Mrd. Euro. Zudem ist die Landwirtschaft stark mit den übrigen Wirtschaftsbereichen im Land verflochten. Vor allem bei Unternehmen aus Handel, Handwerk und Gewerbe fragen die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Betriebsmittel, Investitionsgüter sowie Dienstleistungen nach – im Jahr 2002 für knapp 2,8 Mrd. Euro, wovon 0,6 Mrd. Euro auf Investitionen in Maschinen, Geräte und Bauten entfielen.

Darüber hinaus erbringt die Land- und Forstwirtschaft Leistungen, die nicht in die Gesamtrechnungsgrößen eingehen, jedoch einen hohen Beitrag zur Lebensqualität unserer Gesellschaft liefern, wie zum Beispiel die Erhaltung und



Dr. Frank Thalheimer ist Referent im Referat „Wirtschaftswissenschaftliche Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

- 1 Bruttowertschöpfung in Preisen von 1995.
- 2 Bruttowertschöpfung in Preisen von 1995.
- 3 Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen.



Pflege einer vielfältigen Kulturlandschaft als Lebens-, Freizeit- und Erholungsraum sowie die Stärkung ländlicher Gebiete als funktionsfähige Siedlungs- und Wirtschaftsräume.

### **Land- und Forstwirtschaft erzielt erheblichen Produktivitätszuwachs**

Stärker noch als der Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung hat sich die Anzahl der Erwerbstätigen im Wirtschaftsbereich Landwirtschaft verringert: 2003 beschäftigte der Agrarbereich hier zu Lande rund 113 000 Personen, ein Drittel oder über 50 000 Personen weniger als Anfang der 90er-Jahre bzw. lediglich noch etwa 2 % der Erwerbstätigen insgesamt (*Schaubild 1*).

Der Abbau der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft wurde unter anderem durch den Einsatz leistungsstärkerer Landmaschinen und ertragreicherer Pflanzensorten mehr als ausgeglichen. Daher konnte die heimische Agrarwirtschaft im vergangenen Jahrzehnt erhebliche Produktivitätsgewinne verzeichnen. So stieg die reale landwirtschaftliche Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen von 1991 bis 2003 mit einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von mehr als 3,6 % wesentlich stärker als zum Beispiel im Verarbeitenden Gewerbe, das im gleichen Zeitraum lediglich eine jährliche Steigerungsrate von rund 1,3 % verbuchen konnte, oder auch in den Dienstleistungsbereichen Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Finanzierung und Unternehmensdienstleister, die im Durchschnitt gar nur einen jährlichen Produktivitätszuwachs von unter 0,8 % erzielten.

Mit ihrem bislang höchsten Stand von rund 27 000 Euro im Jahr 2000 hat sich die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen im Agrarbereich innerhalb eines Jahrzehnts annähernd verdoppelt. Der starke Einbruch des Gesamtwerts der agrarischen Erzeugung unter anderem aufgrund geringerer Getreideerträge, niedrigerer Verkaufspreise für Getreide, Milch und Mastschweine sowie gestiegener betrieblicher Aufwendungen ließ in den letzten Jahren allerdings auch die auf die landwirtschaftlichen Erwerbstätigen bezogene Bruttowertschöpfung wieder deutlich sinken. So besteht trotz der Aufholenzugleich noch ein merklicher Rückstand der Land- und Forstwirtschaft gegenüber den anderen Wirtschaftsbereichen: Verglichen mit der im Jahr 2003 in der Gesamtwirtschaft Baden-Württembergs erzielten realen Wirtschaftsleistung von knapp 53 000 Euro je Erwerbstätigen blieb der Agrarbereich mit durchschnittlich weniger als 22 000 Euro deutlich hinter der allgemeinen Entwicklung zurück.

### **Baden-Württemberg im EU-Vergleich: Weniger Agrarland, stärker industrie- und dienstleistungsorientiert**

Mit der Süd- und Osterweiterung der Europäischen Union am 1. Mai 2004 um die zehn neuen Beitrittsländer mit ihren rund 75 Mill. Einwohnern umfasst der EU-Binnenmarkt nunmehr 25 Mitgliedstaaten mit insgesamt 450 Mill. Verbrauchern. Neben den Problemen, die der Zusammenschluss unter anderem aufgrund der Verlagerung von Arbeitsplätzen in die Beitrittsländer mit ihrem vergleichsweise niedrigen Lohnniveau mit sich bringen dürfte, birgt der vergrößerte Absatzmarkt ohne Zollschränken zwischen den alten und den neuen EU-Mitgliedstaaten aber auch Chancen für die hiesige Wirtschaft. Positive Aussichten dürften sich dabei auch für die baden-württembergische Land- und Ernährungswirtschaft abzeichnen. So werden die in den kommenden Jahren in einigen der Beitrittsstaaten zu erwartenden wirtschaftlichen Impulse über steigende Einkommen der Verbraucher zu einer verstärkten Nachfrage nach höherwertigen landwirtschaftlichen Waren und Nahrungsmitteln führen. Vor allem für die Anbieter von Veredelungsprodukten wie zum Beispiel ausgesuchte Fleischwaren und Molkereierzeugnisse bieten sich dann interessante zusätzliche Absatzchancen. Zwar ist der Agrarsektor in den Beitrittsstaaten von erheblich stärkerer Bedeutung als in Baden-Württemberg, jedoch ist das Ertragsniveau im Ackerbau zum Teil deutlich geringer bei schlechteren Qualitäten, und in der Tierhaltung sind ebenfalls noch erhebliche Produktivitätsfortschritte zu bewältigen.

Insgesamt bestehen zwischen den Mitgliedsländern der Europäischen Union große Unterschiede hinsichtlich der anteiligen Bedeutung des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft an der gesamten Volkswirtschaft. Mit der Erweiterung der EU um die zehn neuen Mitgliedstaaten sind stärker landwirtschaftlich geprägte Länder hinzugekommen. Ihr Anteil des Agrarbereichs an der Bruttowertschöpfung insgesamt (in jeweiligen Preisen) lag 2003 zusammen im Durchschnitt bei rund 3,5 % verglichen mit 2,0 % in den bisherigen 15 EU-Ländern. Die größte wirtschaftliche Bedeutung hat der Agrarsektor nach diesem Maßstab noch in Litauen mit gut 7 % Wertschöpfungsbeitrag gegenüber weniger als 3 % in Malta. Im Vergleich der 25 EU-Mitgliedstaaten weist Baden-Württemberg mit einem Wertschöpfungsanteil der Land- und Forstwirtschaft von inzwischen weniger als 0,8 % mit den niedrigsten Beitrag des Agrarsektors zur gesamtwirtschaftlichen Wirtschaftsleistung aus. Lediglich in der Finanz- und Dienstleistungsmetropole Luxemburg ist der Agraranteil

an der Bruttowertschöpfung noch geringer. Der Südweststaat zählt demnach eher weniger zu den EU-Agrarländern, sondern zur Spitze der industrie- und dienstleistungsorientierten Regionen Europas (*Schaubild 2*).

Noch deutlichere Unterschiede als beim Wertschöpfungsbeitrag zeigen sich hinsichtlich der Bedeutung des Agrarsektors zwischen den neuen Mitgliedstaaten und den bisherigen EU-Ländern beim Anteil der Erwerbstätigen im Wirtschaftsbereich Landwirtschaft. Während im Durchschnitt der zehn neuen Länder noch rund 11 % der Erwerbstätigen im Agrarbereich beschäftigt sind, bei einer allerdings großen Schwankungsbreite von weniger als 2 % in Malta bis zu knapp 15 % in Polen bzw. 16 % in Litauen, lag der Durchschnitt für die 15 EU-Länder 2003 unter 3,5 %. In Baden-Württemberg beschäftigt die Landwirtschaft noch rund 2 % der Erwerbstätigen.

**2003: Ertragslage verschlechtert sich – Ökobetriebe besser**

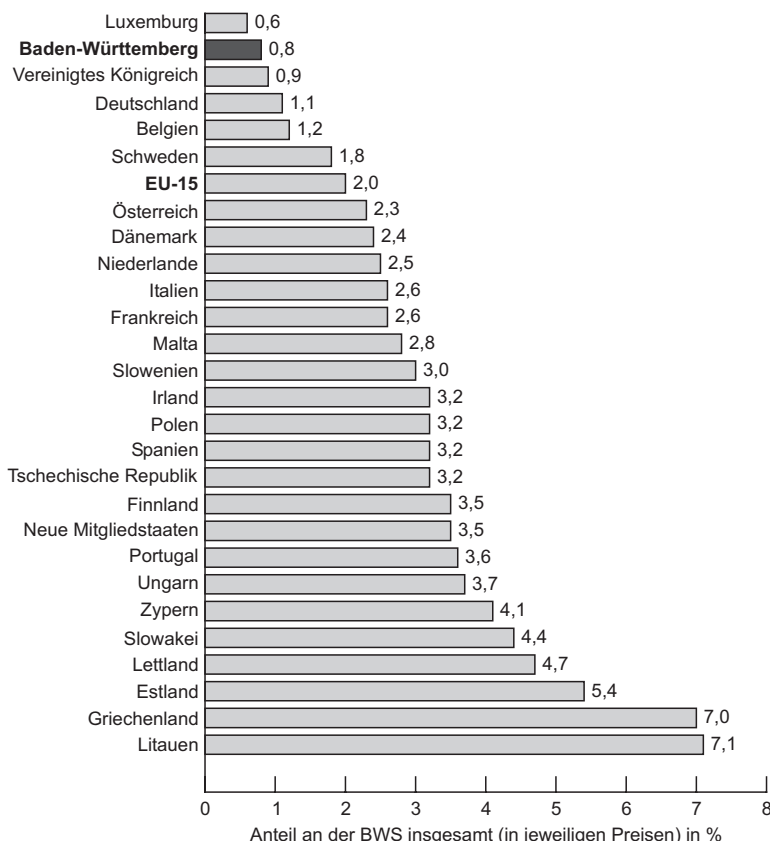
Die Lage der Landwirtschaft hat sich im Wirtschaftsjahr 2002/2003 markt- und witterungsbedingt merklich verschlechtert. Die baden-württembergischen Landwirte mussten bereits im zweiten Jahr in Folge merkliche Einkommensverluste hinnehmen. Gegenüber dem Vorjahr ging der Gewinn je Unternehmen in den landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben um fast 16 % auf durchschnittlich 29 500 Euro zurück.

Der Unternehmensgewinn der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in Baden-Württemberg liegt damit knapp über dem Bundesdurchschnitt von rund 27 000 Euro. Die Verschlechterung der Ertragslage in der Landwirtschaft 2002/2003 ist vor allem auf Erlöseinbußen in der Pflanzenproduktion, der Milcherzeugung und Schweinehaltung zurückzuführen. Ausschlaggebend waren spürbar geringere Getreideerträge, niedrigere Verkaufspreise für Getreide, Milch und Mastschweine sowie gestiegene betriebliche Aufwendungen für Saatgut und Energie (*Schaubild 3*).

Je nach Produktionsschwerpunkt bestehen erhebliche Unterschiede: Die im Land am meisten verbreitete Betriebsform der vorwiegend auf Milcherzeugung und Rindermast ausgerichteten Futterbaubetriebe liegen mit einem durchschnittlichen Unternehmensgewinn von rund 21 700 Euro nach wie vor am unteren Ende der Einkommensskala. Wegen der anhaltend schlechten Schweinepreise im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 2002/03 mussten die auf

S2

**Anteil der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei an der Bruttowertschöpfung (BWS) insgesamt in Baden-Württemberg und in der EU 2003\***



\*) bzw. zuletzt verfügbarer Stand  
Quelle: Eurostat, Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

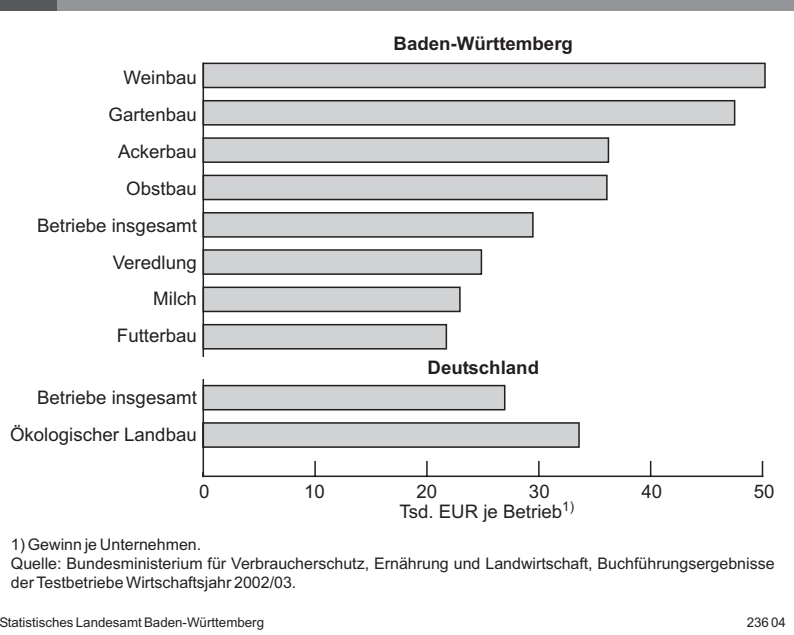
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

235 04

Schweine- und Ferkelproduktion spezialisierten Veredlungsbetriebe mit einem Gewinneinbruch von annähernd 45 % die größten Einkommenseinbußen hinnehmen. Je nach der Preisentwicklung im Schweinemarkt schwanken die Einkommen der Veredlungsbetriebe jedoch von Jahr zu Jahr sehr stark. Höhere Weinmostpreise, ein höherer Ertrag und die gute Qualität der Weinernte 2002 haben die wirtschaftliche Entwicklung der Weinbaubetriebe 2002/03 deutlich verbessert. Mit dem Anstieg ihres Unternehmensgewinns um 17 % auf über 50 000 Euro im Durchschnitt setzten sich die auf Weinbau spezialisierten Dauerkulturbetriebe an die Spitze der Einkommen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe. Ökobetriebe haben 2002/03 ebenfalls besser abgeschnitten. Gegenüber dem vorangegangenen Wirtschaftsjahr konnten die ökologisch wirtschaftenden Landwirtschaftsbetriebe in Deutschland (spezifische Landesergebnisse für Baden-Württemberg liegen nicht vor) ihren Gewinn um 0,5 % auf durchschnittlich rund 33 600 Euro je Unternehmen steigern. Die Ökobetriebe erzielten damit immerhin einen um rund 22 % höheren

S3

**Einkommen landwirtschaftlicher Haupterwerbsbetriebe in Baden-Württemberg und Deutschland im Wirtschaftsjahr 2002/2003**



Gewinn als die konventionell wirtschaftenden Betriebe. Da die Schweinehaltung im Ökolandbau nur eine sehr geringe Bedeutung hat, wirken sich die niedrigen Schweinepreise kaum

aus. Dagegen hatte die positive Erlösentwicklung in der Rindermast hier ein größeres Gewicht.

Die Aussichten auf eine Verbesserung der Einkommenssituation der Landwirtschaft im laufenden Wirtschaftsjahr 2003/04 stehen ungünstig. Voraussichtlich werden sich die Einkommen aufgrund der weiter rückläufigen Milchpreise, des anhaltend niedrigen Preisniveaus für Schlachtschweine und Ferkel sowie der geringeren Erzeugerpreise für Mastbullen und Schlachtrinder erneut verschlechtern. Dagegen konnten die durch die extreme Trockenheit im Sommer 2003 bedingten Mengenverluste zumindest bei Getreide und Kartoffeln durch höhere Erzeugerpreise teilweise ausgeglichen werden. Bei steigenden Einkaufspreisen für Saatgut, Dünge- und insbesondere Futtermittel müssen die Landwirte wohl auch im Wirtschaftsjahr 2003/04 mit spürbaren Einkommenseinbußen rechnen, was nicht ohne Auswirkung auf den Strukturwandel in der Landwirtschaft bleiben dürfte. ■

Weitere Auskünfte erteilt  
Dr. Frank Thalheimer, Telefon 0711/641-2650  
E-Mail: [Frank.Thalheimer@stala.bwl.de](mailto:Frank.Thalheimer@stala.bwl.de)

**kurz notiert ...**

**Landwirtschaftlicher Strukturwandel im Südwesten schreitet weiter voran**

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hält unvermindert an. Dies zeigen die Ergebnisse der im Frühjahr 2003 bei allen landwirtschaftlichen Betrieben durchgeführten Agrarstrukturerhebung. Demnach nahm die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Baden-Württemberg seit der Landwirtschaftszählung 1979 von 131 800 Betrieben auf 65 800 Betriebe im Jahr 2003 ab. Im Zuge des landwirtschaftlichen Strukturwandels kam es damit im Südwesten innerhalb eines knappen viertel Jahrhunderts zu einer Halbierung der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe. Das Tempo, mit dem der Strukturwandel abläuft, hat sich in den 90er-Jahren beschleunigt und in den letzten 4 Jahren noch weiter verschärft: Im Vergleich zu 1999 ging die Betriebszahl bis 2003 um 10 100 Betriebe zurück (- 13,3 %). Durchschnittlich gaben in diesem Zeitraum somit 2 500 Landwirte pro Jahr ihren Betrieb auf. Mit einer jahresdurchschnittlichen Abnahmerate von - 3,5 % wurde der höchste Wert der letzten Jahrzehnte erreicht. Dagegen lag die jährliche Abnahmerate der Betriebe in den 80er-Jahren bei - 2,3 % und in den 90er-Jahren bei - 3,3 %.

**Haupterwerbsbetriebe bilden das Rückgrat der Landwirtschaft**

Im Zeitraum 1999 bis 2003 nahmen die Haupterwerbsbetriebe in Baden-Württemberg um 3 200 Betriebe auf 22 000 Betriebe ab (- 12,7 %). Diese rückläufige Entwicklung fügt sich nahtlos in den längerfristigen Trend ein: Zwischen 1979 und 2003 ging die Zahl der Haupterwerbsbetriebe um über 60 % zurück. Bei den Nebenerwerbsbetrieben, die in Baden-Württemberg traditionell eine große Bedeutung haben, fiel der Rückgang im gleichen Zeitraum deutlich geringer aus (- 47 %). Obwohl die Haupterwerbsbetriebe lediglich ein Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe umfassen, stellen sie das Rückgrat der Landwirtschaft im Südwesten dar und dominieren bei den Produktionsanteilen eindeutig. Sie bewirtschaften 61,6 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Zudem werden von ihnen 70 % des Rinderbestandes im Land gehalten, und in ihren Ställen stehen 70 % des Schweinebestandes. Mit einer durchschnittlichen Betriebsfläche von 40,6 ha LF bewirtschaftet ein Haupterwerbslandwirt eine rund vier Mal größere Fläche als ein Nebenerwerbslandwirt (9,9 ha LF). ■